

Allergnädigst privilegirtes

Leipziger Tageblatt.

N^{ro} 99. Dienstag, den 8. April 1828.

Die Strohmanufactur in Sachsen.

Diese Manufactur gehörte bisher zu den Wenigen, welche vom Auslande am mindesten verdrängt werden können, und auf die längste Dauer rechnen dürfen, da sie ein fast unentbehrliches Bedürfnis liefern.

Nur ein kleiner Theil Sachsens, an der Elbe, nämlich um Dresden herum, ist der eigentliche Sitz dieses ganz eigenen Gewerbezweiges, weil das dazu nöthige Stroh nicht in jeder Gegend wächst; und schon darauf gründet sich die Dauer dieses Erwerbes. Vergebens hat man es versucht, auch an andern Orten das nöthige Stroh zu gewinnen. Es war und blieb fleckig, spröde, und dadurch unbrauchbar zur Verarbeitung.

Stroh Hüte waren unter den niedrigen Ständen seit undenklichen Jahren Mode, weil sie wohlfeil, dauerhaft sind, und doch gut gegen Sonne und Regen schützen. Daher gehörte auch die Strohmanufactur zu den ältesten in Sachsen, und schon vor hundert Jahren ward von derselben als von einer aus uralten Zeiten bekannten Arbeit gesprochen. Man fertigte damals vorzüglich grobe, große Hüte, die unter den Namen Kappen, Kleppen, Tyroler Hüte, vorzüglich ins nördliche Deutschland gingen. Diese Arbeit lohnte nun freilich wenig, und brachte den ganzen Tag kaum 2 Groschen ein. Die Vornehmen

trugen nur selten Strohhüte, und 1711 klagte der Pfarrer in Lockwitz, wo diese Arbeit damals, wie jetzt, vorzüglich blühte: „daß die Frauen lieber Gold und Seide auf den Kopf setzten, als Stroh, und dadurch immer mehr diese Arbeit in Verfall brächten.“

Wenn man nun weiß, daß damals das Dorf Lockwitz allein jährlich einige tausend Thaler gewann, wie viel mögen denn wohl jetzt gewonnen werden, wo die vornehmste Dame in einem geschmackvollen Hute 6 Monate lang erscheint, und die Façon, die Feinheit des Strohes, den Preis derselben unglaublich gesteigert hat? Man kann rechnen, daß in Sachsen allein jährlich 100,000 Hüte abgesetzt werden; und der Debit, den die Leipziger Messe mit diesem Artikel nach allen europäischen, besonders den nördlichen Himmelsstrichen, macht, ist wohl noch viel größer.

Die Verbreitung dieser feineren Sorten verdankt man vornehmlich den Geschwistern Eberhardt in Dresden, die vor etwa 23 oder 24 Jahren das Stroh ausschlißen, glätten, färben und zu den mannigfachsten Produkten mit so viel Beifall verarbeiten ließen, daß sie nicht alle Bestellungen effectuiren konnten. Das größte, vorher unnütz geworfene Stroh war nun, weil es konnte aufgeschlicht werden, das willkommenste und unentbehrlichste. Aus manchem Bunde wurde für 20 Groschen gewonnen. Da andere Kaufleute

ebenfalls diesen Fabrikzweig ergriffen, so kann man in Dresden jetzt mehr als tausend Menschen rechnen, die sich wenigstens 6 Monate des Jahres davon nähren, und in den Dörfern herum wissen die Landleute nicht, wie anderwärts, mit Spinnen, sondern nur mit dem Besetzen und Verarbeiten des Strohs umzugehen, und Jung und Alt flechtet, spaltet, schneidet, schwefelt u. s. w. Stroh.

Das Stroh muß nämlich erst gerüffelt werden. Man zieht es durch eine Art Rechen mit dichtstehenden eisernen Spizen; um die Halme rein und von Körnern leer zu haben.

Jetzt wird es geschöbt oder in Bunde gebracht, deren jedes 12 Männchen oder so viel hat, als man mit beiden Händen zwölfmal fassen kann. Ein solches Bund kostet jetzt 8 bis 9 Groschen, und manchmal, wenn nasse Jahre dem Stroh Flecken beibringen, noch mehr. Alsdann kommt es unter die Scheere. Man schneidet den Halm nämlich in so viel Theile, als er Knoten hat, also in drei; sonst, als man nur grobe Hüte fertigte, warf man den dünnsten obersten weg; jetzt ist er am theuersten.

Die verschnittenen Halme kommen nun ins Schwefelfaß, das einen doppelten Boden hat; der oberste ist durchbrochen, um die, durch das Verbrennen des darunter befindlichen Schwefels entwickelte schwefliche Säure aus dem Stroh herauszulassen, das geschwefelt — gebleicht — nun fortirt, und in grobes, mittleres, feines, verlesen wird.

Daraus wird nun das Geflecht gemacht, indem man 3 bis 11 Halme verarbeitet. Dies ist die mühsamste und eine sehr schmerzhaft Arbeit, da das Einbiegen und Niederdrücken der

harten Halme gar blutige Finger macht. Das Geflecht wird zu Mandeln, deren eine 40 Ellen enthält, geweißt und dann vernäht. Nach der Menge der dazu gebrauchten Halme, der Form, Feinheit u. s. w. hat es verschiedene Namen und Preise. Die letztern sind, was das Feinere betrifft, nach und nach gegen 100 % gestiegen. Nur das gerade Geflecht ist noch ziemlich auf altem Fuße.

Da schon kleine Kinder von 5 bis 6 Jahren mit arbeiten, da man diese Arbeit überall mit hinnehmen kann, so ist sie als Nebenwerb um so viel willkommener, und daher arbeiten Hirten, Vogelsteller u. a. m. in jener Gegend, im und am Vogelherde, hinter der Heerde.

Das Nähen bringt noch mehr ein, als das Flechten; es findet aber nicht in allen Dörfern, wo geflochten wird, statt; sondern vorzüglich in Dresden, Lockwitz, Kreischn, Maxen.

Eine Menge Aufkäufer erhandeln das Geflecht, lassen es vernähen, und versenden es dann theils unmittelbar, theils beziehen sie die Messen. Vieles Geflecht geht jetzt ins Ausland, und wird da verarbeitet, so wie jetzt auch toskanisches Geflecht, der fast einzige Rival des sächsischen, herein kommt. Ein Theil des Geflechtes wird jetzt auch in Leipzig verarbeitet.

Im Ganzen genommen dürften nach Sachsen über 100,000 Thaler durch diesen Manufakturzweig kommen, der ein Material verarbeitet, das ursprünglich dem Düngerhause vorenthalten ist, aber diesem noch Zeit genug zu Theil wird. Es beschäftigen sich gegen 5000 Menschen in den müßigen Stunden des Winters damit. Man hat auch schon ins Aus-

land diesen Erwerbzweig verpflanzen wollen, das dazu taugliche Weizenstroh fand sich aber der Landmann gewöhnt sich nicht leicht an bis jetzt nur in England, Toskana und einzelne Arbeit, die von Jugend auf geübt gen Gegenden Frankreichs vor.
seyn will, wenn sie einträglich seyn soll, und

* r.

Redakteur und Verleger D. A. Kest.

B e k a n n t m a c h u n g e n .

Theateranzeige. Heute den 8ten: Zum Erstenmale wiederholt: der Vampyr, Oper von Wohlbrück, Musik von Marschner.

Anzeige. Bei Friedrich Hofmeister ist neu erschienen aus der Oper „der Vampyr“ von H. Marschner:

Ouverture für das Pfte. zu 2 Händen. 10 Gr.

Trinklied, „Im Herbst muss man trinken,“ arr. für eine Stimme mit Pfte. 2 Gr.

Romance, „Sieh Mutter dort den bleichen Mann. 4 Gr.

Lied, „Dort an jenem Felsenhang.“ 3 Gr.

Anzeige. Daß ich meine Wohnung in der Schlossgasse verlassen habe, und von heute an in der Fleischergasse Nr. 223, in Stadt Frankfurt a. M. in der 3ten Etage wohne, zeige ich meinen geehrten Kunden hiermit an, und bitte, mich auch ferner mit ihren Aufträgen gütigst zu beehren.
E. C. Döring, Bürstenmacher.

Anzeige. Alle Arten Meubles werden wieder ganz neu aufpolirt, und Stühle mit Rohr bezogen bei dem Meublespolirer Bertholdt, Fleischergasse Nr. 213, 3 Treppen hoch.

Wohnungsveränderung. Ich wohne jetzt in meinem Hause Nr. 787 vor dem Petersthore, an der Promenade, in der Nähe der Nonnenmühle.

Dr. Göpel, pract. Arzt.

Weinverkauf. Würzburger alter 7 Gr., Malaga 11 Gr., Madeira 12 Gr., Champagner moußeux 20 Gr., Franzwein roth und blank 5 Gr. die Flasche, bei
G. J. Thorschmidt jun., Reichstraße Nr. 507.

Messvermiethung. Eine 1ste Etage von 2 Stuben nebst Alkoven ist in der Reichstraße Nr. 507 nahe am Brühl, auf der budensfreien Seite, zu vermietthen.

Reisegelegenheiten nach Berlin. Zwischen den 10ten und 14ten April gehen mehrere Wagen dahin; offene Plätze offerirt zu sehr billigen Preisen

G. W. Zieger, Neuer Kirchhof Nr. 295.

Reisegelegenheit nach Berlin Vom 10ten bis 13ten April gehen mehrere bedeckte Wagen dahin ab; offene Plätze zu sehr billigen Preisen sind zu erfragen Neuer Kirchhof Nr. 276, bei
J. G. J. Simon.

Ergebenste Einladung. Zum Wurstschmauß, morgen, den 9ten April, ladet seine Söhner und Freunde ganz ergebenst ein, und bittet um zahlreichen Besuch

Herrmann, Hinders Brandvorwerk.

Verloren wurde am 5ten gegen Abend von Hohmanns Hof bis in den Hirsch auf der Peterstraße, der erste Band von: Leben Napoleon Bonapartes von Walter Scott. Der Finder wird ersucht, dieses Buch gegen eine angemessene Belohnung in der Schaaßschen Lesebibliothek, kleine Feuerlugel, abzugeben.

Zum 8ten April 1828.

Rein, wie der Morgensonne Purpurpracht
 Im Osten glänzt und Licht und Leben spendet,
 So strahl't Du mir, als Niemand mein gedacht,
 Auf dunkeln Pfad, ein Stern, von Gott gesendet.
 Licht ward um mich in meines Kummers Nacht;
 Ob alles floh' — Du hast Dein Werk vollendet!
 Mit Hochgefühl blickst Du auf Deine That.
 O! reiche Erndte trug die edle Saat —
 Nun zürnst Du nicht, wenn heut' Dein Freund Dir naht!

Reich durch die Tugend, Theurer, ist Dein Herz;
 Im Himmel noch wird Dich Dein Werk entzücken!
 Sieh', betend schau' ich heute himmelwärts;
 Auf Dich wird stets mein Auge dankend blicken:
 Lass Ihn, o Gott, der mich befreit von Schmerz,
 O! du vermagst's, einst ew'ge Kronen schmücken.
 Mit Ihr vereint, muss Ihm, auf heit'rer Bahn,
 Oft dieses Fest, das heut' Er feiert, nah'n,
 Noch spät so froh, wie wir es heute sah'n!

— sch —

E h o r z e t t e l v o m 7. A p r i l.

<p>Grimma'sches Thor. u.</p> <p style="text-align: center;">Gestern Abend.</p> <p>Fr. Rathmann Schienemann, Hüttenchr. Nauwerk, u. Kfm. Krause, a. Mannsfeld, v. Breslau, pass. durch</p> <p style="text-align: center;">Vormittag.</p> <p>Die Dresdner Postkutsche</p> <p>Auf der Frankfurter fahrenden Post: Fr. Justizcom. mis. Otto, a. Annaburg, pass. durch</p> <p>Auf der Dresdner Nacht-Gilpost: Fr. Kfm. Adelsmann, a. Heilbronn, pass. durch, u. Fr. Kfm. Hellmers, a. Bremen, im Hot. de Russie</p> <p style="text-align: center;">Nachmittag.</p> <p>Fr. Maj. von Bedlitz, in Sächs. Dienst, a. Dresden, pass. durch</p> <p style="text-align: center;">Halle'sches Thor.</p> <p style="text-align: center;">Gestern Abend.</p> <p>Fr. Schausp. Devrient, v. h., v. Magdeburg zurück</p> <p>Fr. Kfm. Meyer, a. London, unbest.</p> <p style="text-align: center;">Vormittag.</p> <p>Die Hamburger reitende Post</p> <p style="text-align: center;">Nachmittag.</p> <p>Auf der Berliner Gilpost: Nab. Bergolbi, a. Berlin, pass. durch, Frn. Kaufl. Wohler und Wobring, v. h., v. Berlin zurück, Fr. Kfm.</p>	<p>Paesch, a. Berlin, in Stadt Berlin 2</p> <p>Fr. Pastor Gedike, a. Hohenthurm, b. Bruder 3</p> <p style="text-align: center;">Kanstädter Thor. u.</p> <p style="text-align: center;">Gestern Abend</p> <p>Auf der Frankfurter Gilpost: Fr. Hauptm. Peters, a. Lützenburg u. Fr. Rittmstr., Graf v. Castell, a. Eisenach, pass. durch, Fr. Kfm. Mayer, a. Collmar, im Hotel de Russie, Fr. Apothekergehülfe Pankin, a. Lemgo, im gold. Anker, Fr. Rembilinski, a. Paris, Fr. Kanot, Swaine u. Sohn, in Stadt Berlin, Frn. Kaufl. Löbner u. Walz v. hier, v. Cassel u. Frankfurt a. M. zur., Fr. Lehmann, a. Krlst., unbestimmt, Fr. Sudewig, v. h., a. Weisensels zurück 5</p> <p>Die Frn. Studenten Bruner, Jul. u. Casaru. Lorenz a. Bonn, im gold. Horn 4</p> <p>Die Frankfurter Gilpost 5</p> <p>Fr. von Müllendorff, a. Naumburg, im g. Adler 7</p> <p>Die Casler fahrende Post 12</p> <p style="text-align: center;">Vormittag.</p> <p>Der Frankfurter Post-Packwagen 2</p> <p>Die Frankfurter reitende Post 4</p> <p style="text-align: center;">Hospital Thor u.</p> <p style="text-align: center;">Vormittag.</p> <p>Die Prag- und Wiener reitende Post „ 6</p> <p>Die Nürnberger Gilpost 11</p>
---	--